

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 28 (1960)
Heft: 2

Rubrik: Preisausschreiben für die besten Kurzgeschichten in deutscher Sprache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preisausschreiben

für die besten Kurzgeschichten in deutscher Sprache

Es ist ein altes Klageleid und Klagelied vieler Redaktoren: Geschichten werden viele geschrieben, aber gute Geschichten sind so selten unter den eingehenden Manuskripten, dass der Schriftleiter jeden Monat aufs neue die Hände ringen muss, bis er das findet, was für diesen Monat und für dieses Heft das ihm Richtige scheint. Manchmal fehlt die story, die gerade diesem Heft das entscheidende Gesicht gäbe, überhaupt. Und man muss zu einem Buchausschnitt oder zu einer vor vielen Jahren bereits gedruckten Sache greifen. Nun sieht aber jeder das «Richtige» wieder anders, auch der Redaktor, und mancher, der sein Manuskript zurückerhält, versteht nicht, warum gerade seine Arbeit ungenügend sein soll, während er anderes, das gedruckt wurde, weit geringer einschätzt. Nun, diese kleinen und grossen «Fehlurteile» haben sich schon bei den Klassikern der deutschen Literatur abgespielt und sie werden bestehen bleiben, solange Menschen verschiedener Herkunft, verschiedenen Denkens, verschiedener Weltanschauung und Religion Formulierungen der andern beurteilen müssen.

Fast noch schwerer, muss man sagen, ist eine sachliche Kritik auf einem Gebiet, das so eingengt ist durch das Thema und so differenziert bleibt durch die Verschiedenartigkeit der Erlebniskraft wie die einschlägige Kurzgeschichte. Viele hören meistens dort auf, wo sie erst anfangen sollten; manche laufen in so ausgefahrenen Geleisen, dass das Ende schon nach zehn Zeilen vorauszusehen ist und einige schwimmen derart in Weltschmerz, dass der Atlantik überzulaufen droht. Dabei könnten alle sogar in den bekannten Schemas verlaufen, wenn die Sprache, die Kunst der Formulierung einen persönlichen Ton hätte, der die story aus der durchschnittlichen Flut heraushöbe. Wie erfreulich wäre das!

Um diesem Ziel wieder einmal etwas näher zu kommen, wollen wir wiederum ein Preisausschreiben ansetzen, wenn wir die nötigen Mittel dafür zusammenbringen. Die Zeitschrift-Kasse wird auch ihr Teil beitragen, aber es wäre schön, wenn wir auch von unseren Lesern, die über finanzielle Mittel verfügen können, einen Beitrag erwarten dürften, der ausschliesslich für die Honorierung der besten Arbeiten verwendet würde, die nachher in unserer Zeitschrift erscheinen. Wenn wir bis Ende März die notwendige Summe zusammenbringen, können wir im Osterheft, das im April erscheinen wird, für die Schriftsteller die Bedingungen veröffentlichen. Es wäre ungemein erfreulich, wenn wir auf diese Weise wieder neue Autoren entdecken könnten und — meisterliche Geschichten langjähriger Mitarbeiter unter den anonymen Namen fänden!

Rolf.

Die Greta Garbo von Peking

Ueberall auf Kinoplakaten und in Zeitschriften sieht man das Bild der schönen Mei-lan-fan. Man nennt sie die Greta Garbo Chinas. Das hochgeschminkte Gesicht dieser Schauspielerin zeigt einen sonderbaren Reiz. Die geschweiften Augenbrauen gehen bis oben in die Schläfe hinein. Die mandelförmigen Augen blicken weiblich kokett, doch hinter der Anmut wird Melancholie sichtbar. Sie scheint nicht mehr jung zu sein, diese berühmte Mei-lan-fan. Sie ist es tatsächlich nicht. Sie ist über sechzig. Und diese Greta Garbo ist ein Mann, ein Grossvater, das weiss jedes Kind in China, für uns ist es neu. Mei-lan-fan, der hohe Ehren geniesst, und sehr reich geworden sein soll, läuft am Tag im hochgeschlossenen Anzug und mit der Mütze auf dem Kopf durch Peking.

Aus der Monatsschrift des Atelier-Theaters, Basel, Dez. 1959.